

Dillingener Kapuzinerkloster wird nach fast 300 Jahren aufgelöst

Wachsender Personalangel zwingender Anlaß – In Bayern noch 13 Patres unter 50 Jahren – Große Betroffenheit in Stadt und Landkreis

Von unserem Mitarbeiter
Hermann Mors

Dillingen
Was schon seit Jahren zunehmend befürchtet aber nicht für möglich gehalten werden wollte, ist nun amtliche Wirklichkeit: Nach fast 300jähriger Geschichte wird das Dillingener Kapuzinerkloster aufgelöst. Wegen zunehmender Personalprobleme mußte sich die bayerische Provinz schweren Herzens zu diesem Schritt entschließen.

Im Rundschreiben der Provinz der bayerischen Kapuziner vom 17. September 1991 informiert Provinzial P. Michael Tupec die einzelnen Konvente u. a. auch über die Schwierigkeiten mit dem 300jährigen traditionsreichen Konvent in Dillingen, dessen Kloster seit der Säkularisation im Besitz des Bayerischen Staates ist. Der Konvent habe jedoch Nutzungs- und Wohnrecht. Der Staat sei auch weiterhin an einer längerfristigen Nutzung interessiert gewesen. Er habe bekundet, daß es ihm wenig helfe, wenn die Kapuziner wegen der schlimmen Personalnot in ein paar Jahren doch gezwungen wären, das Areal zurückzugeben. Das wäre zu befürchten. So habe man sich schweren Herzens zur Auflösung entscheiden müssen. Der Provinzial dankte seinen Mitbrüdern für die vorzügliche Diskretion und die jugendliche Bereitschaft, trotz eines Alters in der dritten Lebensphase, ohne wenn und aber, in andere Konvente zu gehen, um neue Aufgaben zu übernehmen.

Dem Volk besonders nahe

Das Kloster ist in seiner fast 300jährigen Geschichte dem Herzen des Volkes besonders nahe gewesen; sei es als Beichtkirche, als Ort gottesdienstlicher Intimität und religiöser Geborgenheit, bis zur gerne und nie vergebens aufgesuchten Armenküche.

Noch in der Rückschau auf die Karwoche und Osterliturgie vom vergangenen Frühjahr war im Bericht dieser Zeitung zu lesen, daß am Bedürfnis, vor dem Osterfest noch eine Beichte abzulegen, an den langen Warteschlangen vor den Beichtstühlen der Dillingener Kapuzinerkirche erkennbar, die Notwendigkeit dieses Klosters sichtbar geworden sei. Daß unter den Beichtvätern wie schon die Jahre zuvor auch Priester aus der Stadt und dem Landkreis vertreten waren, galt als ein Zeichen des pastoralen Miteinanders, das zwischen dem Ordens- und Weltklerus schon bisher bestanden habe.

7000 Osterbeichten

Verständlich, daß Dekan Walter Rau und Stadtpfarrer Gottfried Fellner unter dem Eindruck der nahezu 7000 Osterbeichten dem Provinzialat der bayerischen Kapuziner schrieb, daß man zu Recht befürchten müsse, diese Bereitschaft zum Empfang des Bußsakraments werde erheblich schwinden, wenn diese Möglichkeit nicht mehr gegeben sei. Auch daß den Gläubigen nur schwer verständ-



Nach fast 300jährigem segensreichem Wirken in Dillingen wird das Kloster der Kapuziner aufgelöst.
DZ-Bild: von Neubeck

lich gemacht werden könne, daß eine blühende Wallfahrt verwaist und ausgerechnet zum Jubiläum des 300jährigen Bestehens das Kloster aufgegeben werden soll.

Es möge auf jeden Fall die Funktion des Gotteshauses als Klosterkirche erhalten, die spirituelle Beheimatung der Gläubigen gewahrt bleiben. Doch der Dillingen wohlwollendste Provinzial, der nur den personellen Mangel zu verwalten hat – in der gesamten bayerischen Provinz gibt es noch 13 Patres unter 50 – sieht sich außerstande, einen Pater zu schicken. Er hat nur die, die aus den Familien und aus den Pfarrei dem Orden anvertraut werden.

Spiritual für die Franziskanerinnen

Die Fortführung der Seelsorge für die Schwestern durch die Kapuzinerpatres war Inhalt eines Briefes von Bischof Josef Stimpfle an den Provinzial, P. Michael Tupec. Die Schwestern, so schrieb der Bischof, seien der begründeten Auffassung, daß ein kleiner Konvent von Patres für die Vielzahl der Dillingener Franziskanerinnen in Dillingen und Medingen ebenso notwendig wie segensreich sei. Es sei eine Seelsorge an vielen Multiplikatoren des franziskanischen Geistes. Dies bezog sich schon bisher nicht nur auf die Dillingener Häuser der Medinger und der Wagner-Provinz, sondern auch auf das Elisabethenstift Lauringen und die Dominikanerinnen in Wettehausen. Diesem Ansuchen des Bischofs hat die Münchner Provinzleitung entsprochen, als der Kapuziner P. Christian Häfelle, einer von den 13 unter 50 Jahren im Dienste eines Spirituals im Mutterhaus Dillingen freigestellt wird.

Das Geheimnis des Vertrauens und der Liebe des Volkes, und zwar aller Schichten, zu den Kapuzinern, sei wohl, so sagte Dekan Rau, in ihrer franziskanischen Ausstrahlung und religiösen Lebensnähe begründet. Ihre Fähigkeit lebenswürdiger Kontakte und ihr kirchlicher Spürsinn für das Notwendige und Wahrhaftige werde immer und gerne erwidert. Das schließe nicht aus, daß der Kapuzinerorden stets sehr profilierte und kompetente wissenschaftliche Theologen aufzuweisen hatte und noch hat. Aber ihr Charme als „Seelsorger ohne Kartei“ gehöre zweifellos zum Wesen des Franziskanischen von Anfang an.

Blick in die Geschichte

Seit 1692 waren die Kapuziner, deren Orden auf den heiligen Franziskus von Assisi zurückgeht, in Dillingen ansässig. Dreihundert Jahre nach Entstehung des Regulierten Ordens hatten sie die Erlaubnis erhalten, das ursprüngliche Kleid des heiligen Franziskus mit langer Kapuze zu tragen und als Wanderprediger vom Ordensverband frei zu sein. 1555 waren die neuen Konstitutionen ausgearbeitet und zur Grundlage der Kapuziner geworden. Über Tirol waren sie 1600 nach München, 1602 nach Augsburg, 1653 nach Immenstadt, 1685 nach Tübingen und ab 1692 nach Dillingen gekommen.

Im Jahre 1782 von der Tiroler Provinz abgetrennt und der schwäbisch-pfälzischen Kustodie angeschlossen, wurde Dillingen bei der Säkularisation als Zentralkloster bestimmt und dessen Insassen zum Aussterben verurteilt. Das Ausheilen in fremden Pfarreien war ihnen ebenso strengstens untersagt, wie das

Messe-Lesen außerhalb der Klosterkirche. Nachdem ein Mitbruder nach dem anderen starb, befand sich bald nur noch ein einziger Bewohner im Kloster, der auch sein Retter werden sollte: Pater Dionys Singer von Schwabegg in Schwaben, der mit dem Mut eines gereiften Mannes 1797 trotz der sich andeutenden Säkularisation in das Kapuzinerkloster Dinkelsbühl eintrat (das dann aufgehoben wurde), 1800 in Augsburg zum Priester geweiht wurde und trotz glänzender Angebote zum Übertritt in den Weltklerus dem Orden die Treue hielt bis zum Tode 1861.

Höchststand im Dritten Reich

Nach der Wiederherstellung war Dillingen Studienkloster geworden und erlebte etwa Ende der zwanziger Jahre bis mitten in das Dritte Reich hinein einen besonderen Höhepunkt. Da zahlreiche Kapuziner aus ganz Bayern an der Dillingener Phil.-Theol. Hochschule studierten, waren es zeitweise 35 Kleriker, zählte die Klosterfamilie nahezu 60 Mitglieder. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges brachte ein jähes Ende. Allein aus den beiden Kursen sind 16 Patres und Brüder gefallen.

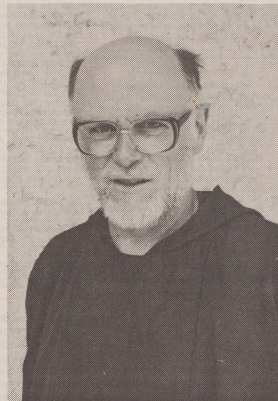
Ab 1946 Späberufenseminar

Nochmals eine Blüte für das Dillingener Kloster setzte ein, als 1946 eine Späberufenseminar, später ein Seminar eröffnet wurde. Es ist für die Ungewöhnlichkeit jener Zeit bemerkenswert, daß der gegenwärtige und vorerst letzte Guardian P. Harald Lucke, einer der ersten Dillingener Kapuziner-Seminaristen war. 1930 im Sudetenland geboren und aufgewachsen, war er nach Vertreibung aus seiner Heimat in den Westen geflohen. Das Dillingener Kapuzinerseminar, von dem er vorher überhaupt nichts wußte, gab die Chance, am Sailer-Gymnasium Abitur zu machen, was ihm wie ein neuer Lebensanfang erschien. Heute noch spricht er davon mit großer Dankbarkeit. In Eichstätt zum Priester geweiht war im Saarland und in Bayern vielseitig als Pfarrer und Jugendseelsorger eingesetzt, bis er 1986 Guardian in Dillingen geworden war. Geschätzt im Beichtstuhl und als Aushilfe, war er mit 60 Jahren der Jüngste im Konvent.

Die Stunde der Laien

Die Auflösung des Kapuzinerklosters, sagte am Sonntag nach der Abendmesse Stadtpfarrer Fellner, sei für das geistliche Dillingen nach den vorangegangenen Schließungen von fünf kirchlichen Internaten ein neuer schwerer und schmerzlicher Schlag von noch nicht überschaubarer Tragweite. Wenn auch die Diözese dem Staat Kirche und Sakristei abkaufe, um den gottesdienstlichen Charakter zu bewahren, könne man jetzt noch kein Konzept vorlegen, wie diese religiöse Mitte in unserer Landschaft weit über den Landkreis hinaus einigermaßen aufgefangen werden könne. Fellner appellierte an alle Laien, denen am kirchlichen Ansehen und Erbe Dillingens gelegen sei, zur Mitsorge, zur Mitarbeit und

zum Mit-Gebet bereit zu sein. Wichtig sei, so Fellner, daß die vorbildliche franziskanische Gemeinschaft, die in dem chronamlichen Gottesdiensthelfer Sebastian Michel einen überzeugenden Repräsentanten habe, tatkräftig zu unterstützen, daß z. B. der Drittordenssaal, der auf staatlichem Grund stehe, ihr weiterhin zur Verfügung bleibe. Zusammen mit Dekan Rau und allen Geistlichen des Landkreises gelte es Wege und



Der letzte Guardian des Kapuzinerklosters Dillingen, Pater Hadrian Lucke, wird künftig als Krankenhausseelsorger in München-Nymphenburg wirken.
DZ-Bild: Posselt

Möglichkeiten zu schaffen, mit christlicher Phantasie und Zuversicht nach vorwärts zu schauen.

Weiter der Kirche verfügbar

Die Patres trifft die Auflösung am schmerzlichsten. Eigentlich alle schon längst im ruheständigen Alter, bleiben sie weiterhin der Kirche verfügbar. P. Chrysostomus, über 80 Jahre alt, kommt nach Kempten; P. Sempert (70), erst vor wenigen Wochen mit dem Bayer. Verdienstorden geehrt, wird Wallfahrtsleiter in Bleskastel/Saar und Guardian P. Hadrian Krankenhausseelsorger in München-Nymphenburg. P. Reinhart (76), schon seit Jahrzehnten in Dillingen als Beichtvater unermüdet, aus Gesundheitsgründen privat wohnhaft, wird dies bleiben. Die Brüder Haward Böchl, Jahrgang 1908, in Dillingen seit 1987, wurde nach Altdorf versetzt; Bruder Aubert Renfle (Jahrgang 1912) in Dillingen seit 1984, war Sakristan und Helfer in Haus und Garten, hat im Krieg einen Fuß verloren, ist nun in München St. Anton. Fürwahr ein Beispiel der Treue und der Pflichterfüllung bis zum Ende. Stadt und Kirche in Dillingen werden ihnen einen würdigen und dankbaren Abschied bereiten.

SAMSTAG

Namenstage:

Samstag:
Matthäus,
Debora, Gerolf
Sonntag:
Mauritius,
Emmeram

21
SEPTEMBER

Spruch zum Tage:

**Wodurch behält man
Glück auf lange Zeit?
Ich denke, sicher durch
Bescheidenheit.**

Logau

Vor 25 Jahren

verabschiedete sich Kaplan Günter Süß von seiner Heimatpfarre Gundelfingen. Der junge Seelsorger – er hatte zwei Jahre zuvor Primiz gefeiert – ging als Missionar in das Gebiet am Amazonas.

Temperaturen von gestern:

Höchster Wert: 19 Grad C, niedrigster Wert: 10 Grad C.

Ausbildung zur Schwesternhelferin

Dillingen (dz). Das Bayerische Rote Kreuz, Kreisverband Dillingen, bildet kostenlos Mädchen und Frauen zu Schwesternhelferinnen aus. Ob im Krankenhaus, bei einem Notfall, im Altenheim, in der ambulanten Pflege oder in der eigenen Familie sind Schwesternhelferinnen unverzichtbare Hilfskräfte. Am Montag, 7. Oktober, findet um 19.30 Uhr im Rot-Kreuz-Zentrum, Schillerstraße 3, ein Informationsabend statt. An diesem Abend werden neben den Ausbildungsinhalten auch die weiteren Termine besprochen. Weitere Auskünfte und Anmeldungen sind beim BRK-Kreisverband, Dillingen (Telefon 09071/3033), erhältlich.

Neuwahlen in der KLJB

Schabringen (dz). Die Katholische Landjugend Schabringen/Zöschlingsweiler hatte zur Hauptversammlung eingeladen. Zu Beginn bedankte sich die alte Vorstandschaft bei der Gruppe für die erfolgreiche Zusammenarbeit. Nach der Kassenrevision wurde die Vorstandsschafft neu gewählt. Das Wahlergebnis: Marion Brenner (Erste Vorsitzende), Bernd Schabert (Zweiter Vorsitzender), Peter Gmähle (Kassierer), Elmar Bäuml (Schriftführer, Pressereferent). Zum Abschluß der Jahreshauptversammlung besprach man Ziele.

Pilgerreise ins Hl. Land

Dillingen/Donauwörth (dz). Die Diözesanregion Donau-Ries führt vom 7. bis 21. November eine Pilgerreise in das Hl. Land durch. Auf den Spuren Jesu werden die Pilger in Jerusalem, Nazareth, Jericho, See Genezareth, Kafarnaum, Tabgha, Berg Tabor, das Hl. Land erleben. In der 14tägigen Reise mit einem gut ausgearbeiteten Programm ist auch die Fahrt nach Elat und dem Sinai/Ägypten eingepalnt. Nähere Einzelheiten sind bei der Diözesanregion Donau-Ries, Zehnthof 2, in Donauwörth erhältlich, Tel. 0906/22240.

VHS – aktuell

„Die Athosklöster“

Am Donnerstag, 26. September, findet im Großen Saal des Collégs um 20 Uhr ein Diavortrag über die Athosklöster statt. Referent ist Heribert Schretzenmayr aus Günzburg. Er führt nicht nur die großartige Berglandschaft der Athoshalbinsel vor, sondern geht auch auf das Leben in dieser griechischen Mönchsrepublik ein. Außerdem zeigt er den kaum geahnten Reichtum an Kunstschätzen auf.

Mammutoßzahn fürs Museum

Binswangen (fk). Einen 1,10 Meter langen Mammutoßzahn baggerte Kieswerksbesitzer Konrad Schnell bei Baggararbeiten in seinem Kieswerk in Binswangen zu Tage. Den seltenen und wertvollen Fund brachte er zu Altbürgermeister Josef Reißler, der diesen Fund aus Wertinger Heimatmuseum vermittelte. Peter Bogner aus Wertingen lagerte und konservierte den Mammutoßzahn, der noch als fossiles Elfenbein im Wertinger Heimatmuseum zu bestaunen ist.

Das aktuelle Interview

Ist unsere Gesellschaft kinderfeindlich?

Am gestrigen Freitag war Weltkinderdag. Aber nicht nur an einem solchen Tag sollen die Kinder beachtet und respektiert werden, sondern das ganz Jahr hindurch. Oft wird gesagt, daß gerade die Bundesrepublik ein kinderfeindliches Land sei. In anderen europäischen Staaten werde mehr für die Kinder getan. Die DZ befragte Passanten, ob sie dieser Meinung zustimmen. Oder ob sie es nur für ein Vorurteil halten, daß man den Deutschen Kinderfeindlichkeit nachsagt.

Interviews/Bilder:
Kilian Blobner



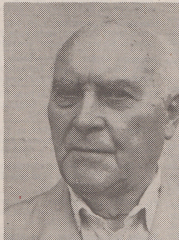
Theresa Saur

Höchstädt: „Wenn man mit Kindern eine Wohnung suchen muß, gibt es viele Probleme. Die meisten Vermieter haben dann gar kein Interesse mehr. Auch im Bus regnen sich oft Leute auf, wenn meine Kinder schreien. Und wenn eine Familie viele Kinder hat, kann es passieren, daß man sie für sozial hält. Zudem wären mehr Spielmöglichkeiten für Kinder nötig und auch mehr Kindergartenplätze. Bei uns in Deutschland fehlt das Verständnis für die Kinder.“



Claudia Bambach

Dillingen: „Die deutsche Gesellschaft ist kinderfeindlich. Bei uns werden nur Kinder bis zu drei Jahren gut behandelt. Wenn sie älter sind, betrachtet man sie mit Mißtrauen. Manche Lausbubenstreiche werden dann schon als beinahe kriminell abgetan. In südlichen Ländern dagegen sind die Kinder Könige. Ob im Hotel oder am Strand – überall werden sie respektiert. Außerdem gibt es in Deutschland nicht genügend Kindergarten- und Hortplätze.“



Josef-Eduard Weißmann

Dillingen: „In unserer Straße wohnen sechs Kinder. Da wird es oft ziemlich laut. Aber ich mag es recht gerne, daß die Kinder Leben in unsere Straße bringen. Es wäre doch sonst langweilig. Ich habe selber neun Enkelkinder, mit denen ich gut auskomme. Ich selbst mag Kinder und glaube, daß Deutschland auch ein kinderfreundliches Land ist. Als wir aufgewachsen sind, war das Leben viel schwerer. Heute wird genug für die Kinder getan.“



Karl-Heinz Mayer

Dillingen: „Unser Land ist eigentlich kinderfeindlich. Im Alltagsleben wird den Kindern nicht genügend Verständnis entgegengebracht. Es ist mir schon passiert, daß sich Leute über das Kindergeschrei aufgeregt haben. Manche ältere Menschen vergessen wahrscheinlich, daß sie selbst auch einmal Kinder gewesen sind. Aber was soll man dagegen tun? Die Einstellung der Menschen kann man schließlich nicht durch ein Gesetz ändern.“



Anita Kunze

Dillingen: „Ich habe früher bei Nordhausen in der ehemaligen DDR gelebt. Dort war die Erziehung in Kindergarten und Schule etwas strenger als hier, und die Kinder hatten nicht so viel Freiraum. Hier im Westen gibt es viel mehr Spielmöglichkeiten für meine beiden Kinder. Wenn man zum Einkaufen geht, bekommen die Kinder oft Bonbons und andere Kleinigkeiten geschenkt. Ich glaube nicht, daß Deutschland kinderfeindlich ist.“